

## 2. Die Höhere Mädchenschule

Im 19. Jahrhundert vollzog sich in Merseburg eine deutliche Entwicklung hin zur Beamtenstadt. Die damit verbundene Veränderung in der Bevölkerungsstruktur beeinflusste neben anderen Bereichen des städtischen Lebens auch das Bildungswesen. Vor allem mangelte es an weiterführenden Lernmöglichkeiten für Mädchen; die bildungswilligen Bürgersöhne fanden ja Aufnahme am traditionsreichen Domgymnasium. Um 1857/60 existierten in der Stadt zwar zwei größere Privatinstitute unter der Leitung von Frl. Arnoldi bzw. Frau Pastor Mehnert und die Heinemann'sche Privatschule „Tiefer Keller“. Ihre Kapazität war jedoch für die Merseburger Verhältnisse bei ständig wachsender Einwohnerzahl zu gering. Besonders Konsistorialrat Frobenius und Rektor Block förderten und propagierten die Idee der Schaffung einer höheren Schule ausschließlich für Mädchen.

Als am 16.02.1861 dieser Gedanke im „Merseburger Kreisblatt“ veröffentlicht und damit einem größeren Kreis von Bürgern zugänglich gemacht wurde, ergaben sich aus der einsetzenden Debatte darüber einige Schwierigkeiten. Eine sofortige Eröffnung der Schule war nicht realisierbar, da viele Eltern noch laufende Ausbildungsverträge mit den Privatinstituten abgeschlossen hatten und die sich zwangsläufig ergebenden organisatorischen Probleme nicht so schnell und reibungslos zu klären waren. Aber schon im nächsten Jahr, am 01.04.1862, wurde die Höhere Töchterschule (noch privat) im Gebäude der 1. Bürgerschule (heute Pestalozzi-Schule) gegründet, die wiederum am 19.10.1858 direkt an der Kliabrücke am Schulplatz eingeweiht worden war. Der Lehrplan der Mädchenschule lag schon seit dem 18.01.1862 mit behördlicher Bestätigung vor. Leiter war einer der Initiatoren der neuen Einrichtung, der für das Schulwesen verdienstvolle Rektor Block. Er war auch der Festredner bei der feierlichen Einweihungsfeier am Stiftungstag der Schule, dem bereits erwähnten 01.04.1862. Vier Klassen mit insgesamt 95 Schülerinnen waren aufgenommen worden. Im Jahre 1868 wurde Turnen als Unterrichtsfach an der Höheren Töchterschule eingeführt.

Am 19.10.1885 erfolgte der Umzug in das soeben eröffnete zweite Gebäude der Bürgerschule (nur für Mädchen) am Schulplatz, der späteren König-Heinrich- und dann Goethe-Schule. Ein neuer, überarbeiteter Lehrplan war ab 06.10.1886 gültig. Nach dem Ausbau des Schulhauses konnte der Unterricht ab Ostern 1888 auf 7 Klassen mit 9-jähriger Schulzeit erweitert werden.

1894 wird die 1. Bürgerschule für Jungen und Mädchen „gehobene Schule“. Aus der „Höheren Töchterschule“ geht am 31.05. des gleichen Jahres die „Städtische höhere Mädchenschule“ hervor. Sie wird nach neuen Bestimmungen organisiert und als höhere Lehranstalt offiziell anerkannt.

Am 01.04.1895 ändert sich der Lehrplan erneut, und am 18.01.1896 wird dem Schulleiter der Titel „Direktor“ verliehen. Die jetzige Schulstruktur wird bis 1904 beibehalten.

Ab Ostern 1908 wird ein Fortbildungskurs als nunmehr 10. Klasse aufbauend und erweiternd eingerichtet. Vom 18.08.1908 an gilt die 10-klassige Pflichtschule mit der Möglichkeit einer Anschlussausbildung von 2 Jahren an einer sogenannten Frauenschule, dem „Lyzeum“, oder dem Übergang an ein Lehrerseminar bzw. der Vorbereitung auf ein Universitätsstudium.

Am 23.10.1909 wird in der Pestalozzi-Straße (der späteren Dürer-Str.) im damaligen Westen unserer Heimatstadt ein neues, markantes Bauwerk übergeben, das Königliche Lehrerseminar. Diese Anlage wird für die weitere Geschichte der höheren Mädchenschule noch von Bedeutung sein.

Mit Beginn des Schuljahres 1909/10 wird an der höheren Mädchenschule die gemeinsame Morgenandacht eingeführt, jeweils montags und sonnabends vor Schulanfang.

Als zu Ostern 1910 elf Mädchen mit dem Abschlusszeugnis die Berechtigung zum Übergang ans Höhere Lehrerseminar erwerben, sind unter ihnen die Absolventinnen Dobkowitz und Kittler. Bekannte Namen in der Stadt.

Eine Umbenennung meldet die Chronik für den 18.11.1911. Die „Städtische höhere Mädchenschule“ verwandelt sich in das „Städtische Lyzeum“. Im darauffolgenden Jahr, genauer am 01.05.1912, treffen sich jetzige und viele ehemalige Schüler im Schlossgartensalon zur gelungenen 50-Jahrfeier des Lyzeums, die mit einem vielseitigen kulturellen Programm verbunden ist. In dieser Zeit unterrichten an der Schule 16 Lehrer 250 Schülerinnen in 14 Unterrichtsfächern. Einen großen Einschnitt stellte der Umzug der Schule aus der Stadtmitte am Schulplatz an die Peripherie des damaligen Merseburg dar. Am 01.04.1925 war im am 31.03.1925 geschlossenen Lehrerseminar die Private Realschule für Jungen in fünf Räume im Erdgeschoss eingezogen. Ihr folgte dann am 16.04.1925 das Lyzeum, das die anderen Bereiche des Hauses belegte. Mit diesem Datum setzt auch die erhalten gebliebene Chronik des Lyzeums ein. Sie endet mit der Eintragung vom 22.03.1943.

Nachdem im Jahre 1927 die Private Realschule das Lehrerseminar verlassen hatte und zeitweilig im „Herzog Christian“ am Ostufer des Gotthard-Teiches Quartier bezog, wurde – nach einigen Umbauten - aus dem alten Lehrerseminar eine reine Mädchenschule. Und aus dem „Städtischen Lyzeum“ das „Städtische Oberlyzeum“. Laut Zeugnisstempel führt die Schule zwischen Ostern 1936 und Weihnachten 1937 den Namen „Oberlyzeum zu Merseburg“. Danach nennt sie sich „Oberschule für Mädchen zu Merseburg“. In der Zwischenzeit, am 02.07.1937, beging man mit großem Aufwand im feierlichen Rahmen, wieder im Schlossgartensalon, das 75-jährige Bestehen des Oberlyzeums. Der Tag verlief nach diesem Programm:

09.00 Uhr	Morgenfeier/Festreden in der Aula der A.-Dürer-Schule
15.00 Uhr	Gemeinsame Kaffeetafel im Schlossgartensalon
20.00 Uhr	Geselliger Abend im „Tivoli“

Man verstand sich also auch schon damals auf das Feiern großer Feste zu besonderen Anlässen.

Ostern 1939 trug die Schule den Namen „Oberschule für Mädchen, Merseburg“. Noch im gleichen Jahr wurde sie in „Städtische Oberschule für Mädchen“ (O.f.M. oder OfM) umbenannt.

Während der Kriegszeit war auch der Westteil Merseburgs mehreren Luftangriffen ausgesetzt. Der vom **12. ? 1943** verursachte nur Schäden im Außengelände. Dagegen hinterließen die direkt neben dem Direktorhaus detonierenden Bomben vom 21. und 25.11.1944 erhebliche Zerstörungen. Das Dach, viele Fenster und auch Türen mussten repariert werden. Die drei unteren Klassen wurden aus Sicherheitsgründen in Räume der Sektkellerei Freyburg ausgelagert und dort betreut. Am 12.04.1945 besetzten amerikanische Soldaten die Schule und nutzten sie als Kommandozentrale. Auf dem Schulhof wurde von den US-Einheiten eine KfZ-Reparaturwerkstatt eingerichtet. Am 16.06.1945 lehnten die Amerikaner den Antrag der katholischen Gemeinde Merseburgs auf Überlassung der in der Aula installierten Orgel wegen Eigenbedarf ab. Sie setzten das Instrument während ihrer Gottesdienste ein. Im Juli 1945 – nach dem Einzuge der sowjetischen Truppen – wird die Orgel der O.f.M. doch an die Gemeinde St. Norbert ausgeliehen. Sie war ursprünglich für das Lehrerseminar eingebaut worden und gehörte ab 1925 dem Lyzeum. In den Sommermona-

ten halfen viele Schülerinnen und Lehrer dem Hausmeister und den Handwerkern bei den Aufräumungs- und Reparaturarbeiten. Um die Bauarbeiten nicht zu behindern und den Unterricht konzentrierter und einigermaßen effektiv gestalten zu können, wurden ab Februar 1945 alle drei höheren Schulen Merseburgs in zum Glück unzerstörten Gebäude des Domgymnasiums zusammengefasst.

Den meisten Lehrern wurde nach einer Überprüfung am 27.09.1945 wieder die Lehrerberechtigung erteilt. Eine Besichtigung aller Schulen durch ein Gremium der Stadt und einen zugeordneten sowjetischen Major diente danach der unmittelbaren Vorbereitung auf den Schulbeginn am 01.10.1945.

An der Oberschule für Mädchen begannen zunächst 330 Schülerinnen, aber schon im November 1945 hatten die 18 Lehrer 459 Lernwillige in 16 Klassen zu betreuen. Geleitet wurde die Schule seit dem 15.07.1945 kommissarisch von Studienrätin Glomb, genannt „Glombine“.

Am 02.01.1946 wird das ideologisch geprägte neue Fach Gegenwartskunde eingeführt. Die FDJ rief am 22.05.1946 zur ersten Versammlung an der Schule auf und die sowjetische Militäradministration (SMA) nahm durch Besuche und Hospitationen Einfluss auf den Schulbetrieb. Für die O.f.M. ist zuerst ein Oberleutnant Kopkin und später ein Oberleutnant Wolfsohn verantwortlich. Der Einfluss der neuen Zeit und der neuen Machthaber zeigt sich auch in der Gründung der FDJ-Schulgruppe am 04.03.1949. Ein zeitgemäßer Name soll für die O.f.M. rasch gefunden werden. Sie ist die einzige noch nicht umbenannte Schule. Die LPD schlägt deshalb „Elsa-Brandström-Schule“ vor. Das Kollegium entscheidet sich für „Käthe-Kollwitz-Schule“ und Rektor Brenner plädiert für „Margarete-von-Bothe-Schule“. Die FDJ musste noch befragt werden. Margarete von Bothe, Enkelin von Prof. Bithorn, war Schülerin am Lyzeum in Merseburg und wurde im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler vom 20.07.1944 am 12.04.1945 – unmittelbar vor Kriegsende – hingerichtet.

Der Schulausschuss beendet die Namensdebatte mit einem einstimmigen Beschluss: „Käthe-Kollwitz-Schule“. Die Namensgebungsfeier fand am 07.03.1950 statt. Die Zeugnisse vom 13.06.1950 trugen schon den neuen Namen.

Aus politischen Gründen wurde der Lehrer Dr. **Eichlepp** ? am 23.10.1950 verhaftet. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Dasselbe harte Los traf am 20.11.1950 den Schüler Eberhard Gryssek, der als „Arbeiterfeind“ inhaftiert wurde.

Zur allgemeinen Überraschung wurden am 03.02.1951 die fälligen und erwarteten Zensuren durch Jahresabschlussprüfungen ersetzt.

Nach der beschlossenen Zusammenlegung der „Ernst-von-Haeckel-Schule“ mit der „Käthe-Kollwitz-Schule“ nimmt am 01.09.1959 die „Erweiterte Oberschule Ernst Haeckel“ ihre Arbeit im Gebäude des ehemaligen Oberlyzeums auf.

Ernst Haeckel ist der berühmteste Schüler des Domgymnasiums Merseburg und legte dort 1852 das Abitur ab. Mit seinem Namen wurde also die Traditionslinie der ältesten höheren Bildungseinrichtung der Stadt weiter geführt.

Die abschließenden Anmerkungen versuchen, etwas Einblick in den Charakter und eventuelle Besonderheiten des Oberlyzeums zu geben:

- 1948/49 besuchen 296 Mädchen und bereits 34 Jungen die O.f.M. – eingeteilt in 15 Klassen.
- In der Schulleiterkonferenz des Kreises Merseburg am 14.01.1949 wird u.a. über die Unterbringung der Schüler während der Kälteperiode und auch über die Nutzung des Gartens der O.f.M. durch die Schule gesprochen. Dieser war nämlich an einige Lehrer der Einrichtung verpachtet worden, für die nun Ersatzflächen gesucht wurden.

- Zu den Lehrern des Oberlyzeums zählte auch Prof. Bithorn, der u.a. Kunst unterrichtete. Nach ihm wurde die gleichnamige Promenade zwischen der Erberger Str. und der Dürer Str. benannt.
- Schon zu damaligen Zeiten war bei Krankheiten oder sonstigem Fernbleiben die Entschuldigung am selben Tage Pflicht.
- Aus dem Jahre 1910 sind z.B. folgende Ziele bei Schulausflügen bekannt: Weimar, Halle, Naumburg, das Rossbach-Denkmal, Kohleschächte in Groß-Kayna, die Dölauer Heide und das Gradierwerk Bad Dürrenberg. Man war also, was Entfernungen angeht, vergleichsweise bescheiden.
- Es wurde auch noch um 1940 Schulgeld entrichtet: 20 RM für Merseburger Schüler bzw. 25 RM für Auswärtige.
- Am Lyzeum gab es neben den klassischen Unterrichtsfächern auch Instrumentalmusik, Kurzschrift, Kunstgeschichte, Nadelarbeit und Säuglingspflege als Lehrangebot.
- Mehr als ein Drittel der Mädchen am Lyzeum waren Fahrschülerinnen, einige wohnten in Pensionen in der Stadt.
- In den zwanziger Jahren befand sich in der Turnhalle des Lyzeums ein Klavier, in der Aula eine Orgel.
- Der Umzug der Mädchenschule ins Lehrerseminar wird durch das Lyzeum 1926 wie folgt eingeschätzt: „... neues Schulhaus hat sich aufs trefflichste bewährt“.
- Das Lyzeum muss in den 30-er Jahren eine Bibliothek besessen haben, denn es erhielt im April 1935 einen größeren Bücherbestand aus dem Besitz der ehemaligen Lehrerin Fräulein von Brandenstein als Schenkung.
- Aus den ersten vier Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts ist uns eine Vielzahl von Feierlichkeiten bzw. Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Anlässen bekannt: Theateraufführungen in Merseburg und in Bad Lauchstädt, jährliche Sommerfeste im Bad Lauchstädter Kurpark, Sportfeste, Musikabende, Ehrungen für bekannte und berühmte Persönlichkeiten (Pestalozzi, Beethoven, Kleist, Schubert, Haydn, Freiherr von Stein, Goethe, Brahms, Löns, Schiller, u.a.m.), Abschlussfeiern, Erntedanktag, Feierstunden (Kaisergeburtstag, Reformationstag, Winterhilfe, Schlacht von Sedan, Muttertag, Volktrauertag, Machtergreifung u.a.) und Weihnachtsfeiern.
- Ein Vergleich der Schulnoten zeigt folgende Veränderungen:

Note	1	2	3	4	5
6					
Ostern 1938	sehr gut	gut	genügend	nicht genügend	----
Herbst 1938	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft ungenügend

- Während der letzten Kriegsjahre wurden die Abiturientinnen der O.f.M. zu Hilfsdiensten herangezogen.
- Mit dem Einsetzen der Bombenangriffe dienten die Kellerräume der Schule als Luftschutzbunker für die Schülerinnen und die Bevölkerung. Zeitweilig sollen sie bis zu 500 Personen Unterschlupf und Sicherheit geboten haben. Das Gebäude beherbergte kurzzeitig auch Teile der Stadtverwaltung und diente als Auffangstelle für Ausgebombte.
- Die Gründung der DDR wurde mit einer Feierstunde am 12.10.1949 begangen.
- Am 01.09.1951 begannen 244 Mädchen, 104 Jungen sowie 20 Lehrer das neue Schuljahr an der Käthe-Kollwitz-Schule, die acht Jahre später in der

EOS „Ernst Haeckel“ aufging. Die höhere Mädchenschule in Merseburg war damit Geschichte.

Msbg. 27.01.03

Armbrüster